

Morgen-Beilage des Wiesbadener Tagblatts. 🖃

nr. 233,

Donnerstag, 5. Oktober.

1916.

Die Lierbachs-Mädeln.

(10. Fortfetiung.)

Münchner Roman bon Emma Saushofer-Mert.

(Mandhaud verboten.)

Mit misvergnigtem Gesicht saß Grete vor ihrer Staffelei. Die Niedergeschlagenheit, die sie meist nach einem Fest empfand, hatte sich wieder stark eingestellt. Einmal glaubte sie freilich, daß es nur die Leere ihrer Tage sei, die sie diesem Elendgefühl ausliesere, daß eine ernste Beschäftigung es zu bannen vermöchte. Aber beute tam nun fo manches zusammen, um ihr die Heule tam nun so manges zusammen, um ihr die Freude am Beruf zu verderben. Bor allem: da stand die Kiste, die sie von der Jury der Ausstellung zurückbekommen hatte. Zwei "Krebsel" Und doch hatten die Kollegen gerade diese Bilder gelobt, und auch der Bater war nicht dagegen gewesen, daß sie sie einschieder. Die unerwartete Niederlage schmerzte wie ein Schlag, dass arst mieder bervierunge schwerzte wie ein Schlag. der erft wieder verwimmern mußte. Liiders machte einen bösen Kopf, weil sie ihm bei dem Fest wenig Aufmerksamkeit geschenkt hatte. Kreuzer erzählte von einer neuen entzügenden, jungen Dame, mit der er sich verloben wollte; Steinoch ließ sich nicht mehr sehen und Trudel janmerte, daß ihr Baldemar nun durch die Nachfeiern der Landsknechte recht in die Bummelei hineingeraten sei und nichts arbeite.

Immer dasselbe! Das ewig Gleiche! Sie hatte es so satt, nur zuzuhören, nur teilzunehmen an den Planen und Sorgen der anderen. Gie wollte felbft leben! Fort wollte fie. Heraus aus allem.

Erst hatte sie gar keine Lust gehabt, der seierlichen Eröffnung der Kunstausstellung im Glaspalast beizu-wohnen. Aber da heute die Arbeit sie auch nicht locke, sog fie fich doch fo ichon wie möglich an, um den Bater au begleiten.

Als nach ein paar Ansprachen an den königlichen Prinzen, der die Ausstellung eröffnete, der Festakt vor-über war und nun die geladenen Gäste sich durch die Säle bewegen durften, erfaßte Grete vor dieser Fülle von Bildern erst recht ein jämmerliches Gefühl des Verzagens, eine trostlose Niedergeschlagenheit. Wie viel Arbeit, wie viel Können, wie viel Talent war in diesen Räumen aufgestapelt; wie viele Hoffnungen und Erwartungen knüpften sich an solches Ausstellungsbild, mit welcher Spannung wurde die Entscheidung der Jury erwartet und wie gleichgültig, wie kritisch gingen nun die Menschen vorüber. Und die Mehrheit auch dieser Auserwählten kam doch wieder als "Krebs" durück und konnte im Atelier im Winkel stehen oder wieder abgefratt werden, wenn nicht ein Kunsthändler fich erbarmte.

Ihr eigenes Ringen erschien ihr so aussichtslos diefem Maffenaufgebot gegenüber. Sollte fie ihr ganges Leben lang nur immer warten auf den Erfolg, der vielleicht niemals kam, nur immer malen und malen, noch mehr Bilder auf den Warkt werfen, der ohnehin schon libersett war?

"Warum ein so finsteres Gesicht, gnädiges Fräu-lein?" frug Eschhofen, der im schwarzen Anzug, mit dem Bylinder in der Hand, auf sie zukam. "Ihr Herr Papa geht an der Seite des Pringen burch die Gale!"

berichtete er voll Anerkennung und schien taum zu begreifen, daß sie trübselig vor sich hinsann, während ihrem Bater solche Ehrung widerfuhr.

Jedenfalls machte ihm diese Auszeichnung des Professors großen Eindruck und er schlug einen noch höf-licheren und ergebeneren Ton gegen die Tochter an als

"Eine Bitte, mein verehrtes Fräulein! Geben Sie mir einen guten Rat. Ich hätte gar nicht übel Lust, ein paar Bilder zu kaufen; auch von weniger bekann-ten Künstlern, die dann auch bescheidenere Preise for-dern. Unter den Leuten, denen ich die Bilsen ein-richte, sind noch sehr viele, die für Bilder wenig an-

"Ja, nicht wahr?" lachte sie. "Kostbare Teppiche, schwere Renaissancemöbel, aber dann Farbendrucke oder eine Lithographie an der Wand mit viel weißem

Na ja; man fängt bei uns am Rhein doch an, sehr viel für die Wohnungen auszugeben", meinte er und erzählte mit leisem Prahlen von den vielen Bauten, die er für reiche Leute zu machen habe, von seinen immer lebhafteren Aufträgen.

"Ein ganzes Zeichenbureau arbeitet für mich. Eben ist mein Kompagnon in Rugland, wo er verschiedene Bauten zu leiten hat; von da muß er nach Amerika; aber das Geschäftliche, das ruht natürlich gang auf meinen Schultern, denn er ist wohl ein ganz geschiefter Architekt, aber sonst ein unbedeutender Mensch", renom-mierte Eschhosen mit deutlich erkennbarer Absicht, seine glangenben Berhaltniffe gu fchildern.

Grete war es eine freudige Sensation, einmal mit einem Mann durch die Ausstellung zu gehen, der Bil-der kaufte. Bisher hatte sie immer nur unter Leuten gelebt, die malten und brennend gern einen Abnehmer gefebt, die lichten und brennens gern einen Abnehmer gehabt hätten. Und Eschhofen schien wirklich auf ihr Urteil was zu geben. Er notierte sich die Rummern der Bilder, die sie ihm empfahl. Natürlich führte sie ihn bor die Landschaften ihrer Bekannten, vor allem vor Lüders' "Sommermorgen", den sie ihm lebhaft anpries.

"Ift diese Stimmung nicht fein getroffen!

meint ordentlich die Frische zu atmen! Der zarte Dust! Wie diese Berge gemacht sind!"
"Der Maler kann sich für Ihr Lob bedanken. Er ist wohl einer Ihrer Berehrer?" frug Eschosen ein wenig gereizt.

"Ein guter Freund", sagte sie, "der als Stiesfind der Natur wohl verdiente, daß die Kunst ihm gnädig

Sie meinen den kleinen verwachsenen Mase in ich bei Ihnen traf?" fagte er mit wieber aufgebeitertem Breise machen wird?" fügte er als guter Cejdatt mann hinzu.

"Das können Gie im Gefretariat boren, Berr Gichbofen. 3ch will Ihnen nur zeigen, mas mir gefüllt."

Er merkte wohl, daß er das Rechte gefunden, um sich in ihre Gunst zu setzen, daß der Gedanke, als Kunstverständige betrachtet zu werden, und ihre Freunde beschützen, vielleicht durch einen Ankauf beglücken zu dürfen, sie elektrisierte.

Sie sah so vergnügt aus, daß er plötlich mit ganz zürlichem Lon sagte: "Solch ein selbstloses, gutes Wesen sind Sie! Warum haben Sie mir noch keines Ihrer Vilder gezeigt? Ich fürchte nur, mit dieser edlen Großmut kommen Sie nicht gut durch die Welt, mein liebes Fräulein. Immer denken Sie nur an die anderen! Glauben Sie doch nicht, daß nur ein einziger dieser Hauen Maler sich selbst in den Schatten kellte, wie Sie es kun! Wahrhaftig, Sie müßten schon jemand an der Seite haben, der Ihre Interessen besser zu wahren wüßte, als Sie selbst es tun!"

Sie ward dunkelrot, denn nach der ganzen Art, wie er zu ihr sprach, wie er sie anblicke, sag ja in diesen Worten schon eine Werbung: aber kein jähes Erschrecken packte sie mehr oder sie lauschte nicht mehr auf das warnende Widerstreben ihres Herzens.

War es nicht merkwürdig, daß er genau das fagte, was sie in den letzten Tagen selbst so oft gedacht hatte? Lag darin nicht doch ein feines Berständnis für ihr Wesen?

Ach, schon sah sie Eschhofen nicht mehr mit völliger Unbefangenheit; sah ihn in dem günstigen Licht, in dem ein werbender, verliebter, bewundernder Mann vor einer Frau steht. Die süßeste Schmeichelei, das Bewußtsein: Du hast Macht über ihn, trübte ihren Blick. Sie war ihm dankbar, daß er ihr Selbstvertrauen hob, daß er ihr das freudige Gefühl ihrer Jugend und Schönheit gab.

Im Sturm sehte er seinen Angriff fort, nachdem er einmal an ihrer sansteren, weicheren Stimmung merkte, daß er Terrain gewann. Er kam oft ins Atelier; er klagte über die Leere in seinem großen Hause, daß keine Serrin mehr hatte; er betonte, daß er ein armer reicher Mann sei, ohne Fran, ohne Kinder, und zeigte ihr so leidenschaftlich sein Begehren, daß auch ihre Ruhe erschüttert wurde. Sie wollte ja geliebt werden.

Lierbach schaute seine Tochter mit großen berwunberten Augen an, als Emil Eschhofen bei ihm um ihre Hand anhielt, mit der lächelnden Zuversicht, daß der Bater wohl gegen ihn als Freier nichts einzuwenden haben würde. Gretes Jawort habe er schon.

"Ja, dann kann ich freilich auch nicht nein fagen!" murmelte er und gab Sichhofen die Hand ohne beson-

dere Freude. Als er dann mit Grete allein war, schüttelte er

training den Kopf.

"Du mußt wissen, was du tust! Aber der Trudel ihre Berlobung war ganz dumm und deine ist gar zu bernünftig. Ich versteh' das auch nicht."

Die gute Frau Amalie zeigte freilich eine große Rührung; aber der Gedanke, was sie dem verwöhnten Herrn Bräutigam zu eisen geben sollte; nahm sie bald ganz gefangen, und es war ihr schon himmelangst vor der gewiß recht "gespreizten" Berwandtschaft, die zur Hochzeit kommen würde.

Bor dem Moment, da Lüders ihre Berlobung erfahren mußte, war es Grete bang. Er hatte wohl mit seinem eisersüchtigen Scharfblick schon seit dem Baldsest geahnt, was nun können würde. Stumm, mit blassen Gesicht ging er herum und vermied jedes Zusammensein mit dem jungen Mädchen. Einmal aber, als sie sich doch allein im Atelier trasen, redete Grete selbst ihn an:

"Soll unsere gute alte Freundschaft ganz in die Brüche gehen, Lüders? Denken Sie an unsere schönen, gemeinsamen Erinnerungen, an unsere zusammen berlebte frohe Jugend und verbittern Sie mir nicht dieses liebe Andenken."

"Wenn Ihnen noch an meiner Freundschaft liegt, Grete — ich bin der Altel Ach, was lieat denn überhaupt an mir? Mein Leben ift nun mal verpatt von Anfang an, und ob es heute gar wird oder morgen, das ift ganz gleich. Wenn Sie einmal lesen, daß ich sanft entschlasen sei, dann denken Sie halt: Er hat nicht mehr mittun mögen, und behalten Sie mich in guter Erinnerung!" sagte er mit einer Resignation, die ihr thes zu Serzen ging. "Aber Siel Siel So ein Sonnenkind! Ich meine, ein wirkliches Glück, das hätt ich Ihnen gegönnt, denn daß Sie mich nicht lieb haben können, das hab' ich ja immer gewußt. Aber wenn Sie nun allem untreu werden, der Seimat, der Kunst, sich selber — das tut weh! Das hat mich irre an Ihnen gemacht."

의 의 의 구인에 오면에게 웹 구에 된 구이

"Seien Sie ehrlich, Lüders! Sie hätten gewollt, daß ich immer da bleiben im Atelier und eine alte Jungfer werden soll! Eine grauhaarige Malerin, um die sich dann kein Mensch mehr kümmert! Und doch Mt's auch vielleicht für Sie besser, wenn ich Ihnen aus den Augen bin!"

Sie wollte ihn anlächeln, aber vor diesem hingebenden, leidvollen Blick, dem sie begegnete, erstard jeder Bersuch, zu scherzen, und plöglich kamen ihr heiße Tränen in die Augen, als sie ihm die Sand drückte. Seit Eschhosen abgereist war, frug sie sich manchmal mit einem plöglichen Erschrecken: Wie kam das nur alles? Wie hatte ich den Mut, mich von diesem Leben losreißen zu wollen, in dem ich so sest Wurzel gefaßt habe?

Steinach war ber einzige, der ihr gang überschweng-

lich gratulierte: "Daß Sie klug find, habe ich ja gewußt, Fräulein Grete. Aber daß Sie auch noch solchen Dusel haben, sich einen reichen Mann zu fangen, das freut mich!"

sie lachte ein Wann zu fangen, das freut mich!"
Sie lachte ein wenig gezwungen. O, wie töricht sie noch vor ganz kurzer Zeit gewesen war. Aber nun hatte sie auch Schluß gemacht mit Jugendillusionen und unpraktischen Träumen. Nun sollten keine leidenschaftlichen Regungen und keine sehnsüchtigen Wünsche mehr die Ruhe und Vernunft ihres Serzens stören!

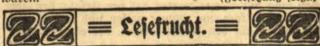
Man meint das so mit fünfundzwanzig Jahren! Die Lierbach-Schüler fanden, daß sie es Grete schuldig seien, einen recht lustigen Bolterabend für sie zu beranstalten, und es war ein origineller Einfall, diese Feier etwas früher zu legen, ehe der Bräutigam noch da war, damit man gemütlich unter sich wäre. So wurde denn wieder einmal das große Atelier

So wurde denn wieder einmal das große Atelier geschmüdt, der Brofessor half selbst mit, und man saß zum letzen Male in dem alten Kreiß zusammen. Gröbner sang seine komischen Lieder und Schnadahüpfln zur Sitarre, jeder von den Malern hatte ein kleines Bildchen sür die liebe, junge Kollegin mitgebracht, das er ihr in launiger Beise überreicht. Grete sühlte mit einem Zerren und Brennen am Herzen, wie sie sie doch alle lieb hatten, und in aller Lustigkeit ergriff sie ein schweres Abschiedsweh.

An einem schwülen Julitag war die Trauung, und das jungvermählte Baar reiste fort in die Schweiz. Als der Zug in die Sommernacht fortgebrauft war,

Als der Zug in die Sommernacht fortgebrauft war, nahm Lierbach, der seiner Tochter noch das Geleit gegeben hatte, den Arm seiner Frau in den seinen und sagte traurig: "Also setzt sind mir zwei Alten halt wieder allein!" Er mochte gar nicht eingestehen, wie hart es ihm wurde, Grete, die auch ihm ein lieber Kamerad gewesen war, hergeben zu müssen.

Aber Amalie meinte: "Ich habe ja die Enkerln! Für mich gibt's immer noch was zu tun!" Ihrem Großmutterherzen standen die kleinen Kinder näher als die großen Töchter, die über sie hinausgewachsen waren. (Fortsetzung folgt.)



Eh' du richtig nachgesehen, Sollst du nicht zum Kabi gehen. "Dieb" ist einer leicht genannt, Doch was solgt, — tst allerhand. Dans Gösgen.



Aus der Kriegszeit,

Bie man in einem frangöfifden Minifterium arbeitet. "Samstagnachmittag", fo ergablt Louis Forest im "Matin", "ruft jemand in einem unserer wichtigften Minifterien an und verlangt, mit dem Minifter zu fprechen. Natürlich hantelt es fich um einen Mann von Rang, ba er es wagt, in folder Beit ben Minifter in feiner ficherlich außerordentlich angestrengten Tätigkeit ju ftoren. "Sallo! Sallo! Ich mochte den Herrn Minister sprechen." Gine Stimme antwortet: "Der Herr Minister ist nicht da." "Dann berbinden Sie mich bitte, mit dem Chef des Kabinetts." "Der Chef des Kabinetts ift nicht da." "Dann rufen Sie, bitte, ben Unterchef." "Der Unterchef ift nicht ba." "Dann, bitte, feinen Stellvertreter." Der Stellbertreter ift nicht ba." "Dann, jum Donnerwetter, ben Stellbertreter bes Stellbertreters." "Der Stellvertreter bes Stellbertreters ift auch nicht ba." "Wird morgen jemand ta fein?" "Ich glaube nicht. Morgen ift Sonntag." "Wer find Sie benn eigentlich?" "Ich bin ba, um zu fagen, daß niemand da ist." Es handelt sich, wie gesagt, um eines unserer wichtigsten Ministerien. Jeden Augenblick könnten unerwartete nachrichten bon höchster Bedeutung ober bie bringenoften Anfragen eintreffen. Man muß jugeben, daß wir Frangofen ben Krieg fehr faltblütig führen. Tropbem merkt man ben Beift ber vielgerühmten neuen Beit. Denn wenn man fruger anrief, melbete fich niemand, woraus man fcbloß, daß niemand da fei. Heute aber — und bies ift ber große Fortichritt, ben festguftellen ich nicht gu unterlaffen - heute ift jemand da, um zu melben, daß niemand ba ift. Diefer Unterschied beweift, daß, was immer man dagegen fagen moge, unfere Sitten fich tatfachlich im Rriege rorteilhaft geandert hoben!"

Englands größter innerer Feinb. In Erwartung bes noch immer ausgebliebenen großen Gieges beschäftigt bie englische Preffe sich gegenwärtig mehrfach mit ber Frage, was bas mächtige England bisher gehindert habe, ansehnliche Erfolge gu erringen. Unter ben gahlreichen Grunden, die bierfür angegeben werden, hebt ber "Dailh Chronicle" besonders ein Lafter hervor, bas fich in den Rreifen ber arbeitenben Bevölferung immer mehr berbreitet hat, nämlich bas Bunehmen ber Trunffucht im britifchen Reich. "Der Gieg", fo fchreibt bas Blatt, "tann, wie wir alle wiffen, nur errungen werben, wenn auch babeim jebermann fein Augerstes leiftet. Doch wie verhalt es fich hierin in Birklichkeit? Bir feben ben Schatten angftlicher Sorgen in Downing Street, und wir wagen nicht zu fragen, ob die Leute daheim wirklich all das leiften, mas bas Baterland beute bon ihnen verlangen fann und muß. Es ift nicht zu berhehlen, daß wir nicht fo arbeiten wie mir follten, und barum fann bie Regierung bie bor-Landenen Kräfte noch immer nicht boll ausnüßen. Millionen bon Arbeitstagen wurden in biefem Kriege nuplos in England bergeubet. Es find bie Tage, die uns burch bas Lafter ber Aruntsucht gestohlen wurden. Zahllose Leute haben durch ihre Alfoholfreudigkeit mindestens einen Tag in der Woche un-ausgenüht verstreichen lassen. Wenn wir die verlorene Zeit in ihrem gangen Umfang ausrechnen wollten, fo erhielten wir das Ergebnis, als ob das ganze britische Reich während 100 Tagen stillgestanden hätte. Dabei handelt es sich keineswegs immer um regelrechte Trunffucht, vielmehr um die Arbeitsmudigkeit und Berminderung der Energie, die burch bauernben Alfoholgenuß auch in berhältnismäßig bescheibenerem Mage herbeigeführt werben. Biele unferer Arbeiter geben bie Balfte ihres jeht gewiß außerorbentlichen hohen Wochen-Iohnes für alfoholische Getrante aus; fast fonnte man fagen, baß fie mahrend ber erften Salfte ber Boche arbeiten, mahrend ber zweiten Salfte trinfen. Andere arbeiten zwar die gange Woche hindurch, aber fie trinfen ftandhaft in den Baufen, und ihre Leiftungefähigfeit wird durchschnittlich fühlbar herab-In einer ber wichtigften Granatenwertstätten Englands arbeiten 1 Brozent ber Angestellten aus biefem Grunde nur 5 Tage in ber Boche. Rehmen wir ein anderes Beispiel, nämlich eine Woche in einer Schiffswerft, wo 8000 Leure beschäftigt werben. Während brei Tagen waren 900 Arbeiter abwesend, am Sonnabend 600, im übrigen verloren 1500 täglich den vierten Teil ihrer Arbeitszeit. Auf einer Untersesbootwerft, wo 135 Arbeiter zu Ausbesserungen beschäftigt waren, glänzten durchschnittlich 20 Mann täglich durch Abwesenheit. Dies genügt wohl, um zu zeigen, daß England nur zu siegen vermag, wenn es endlich den Alsoholverbrauch unterdrückt. Sonst mühte das Blut der Soldaten vergebens vergossen.

Das italienifche Staateichwein. Gin Schwein ift un-Das Staatsichwein in ben ftreitbar eine fehr gute Sache. fleinen italienischen Republifen bes Mittelalters war aber eine boppelt gute. Es hatte nämlich neben feiner natürlichen Rahrungsmittelaufgabe noch eine andere, die geradezu feinen Schweinenamen gu fcanben machte. Das italienische Stadtund Staatefdwein verfah nämlich in jener guten alten Beit die Funftion des — Straßenreinigers. Ob dadurch die Straßen in Florenz, Siena, Bologna, blanker wurden als heutzutage, ist zweifelhaft. Ein einzelnes Schwein wohl fonnte auch nicht mit der gangen Schweinerei der italienischen Bicoli, Piazzette und Corfi fertig werden. Gleichwohl: bie Schweine betamen bon Amts megen diefe penible Arbeit gugewiesen. Im Jahre 1296 ftellte ber Burgermeifter bon Siena eine gange Schweinefamilie, Mama und vier Kinderden, an. Ihren Lohn fanben fie reichlich auf ber Strage. Roch großartiger ging es in Bologna zu, das ja wegen seiner Schlemmerei berühmt war und den Beinamen das "fette Bologna" führte. Dort hatte die Brüderschaft bom beiligen Antonio das Privileg, hundert Schweine auf Straßen und Pläten zu weiden. Jedes dieser Schweine mußte ein Glödchen mit bem Bürgermeifterwappen am Balfe tragen. Aber bei bem hoben Unfeben, bas fie genoffen, liegen fie fich diefe fleine Unbequemlichfeit gern gefallen. Auch, abgesehen bon tiefer "hygienischen" Organisation, hatte bas wirtschaftliche Beben in Italien manderlei Ginrichtungen aufgumeifen, bie febr gugunften ber alten Beit fprechen. Wenn man bie heutigen Lebensmittelberichte bes "Abenti" mit ben Aufzeichnungen aus alten Beiten vergleicht (in bem jungft erichienenen Monumentalwert Chledowsfis über "Siena" findet fich eine gange Menge babon), fo muß man fagen, bag bas antife Italien auch barin größer war als bas heutige. Die Regierung betrachtete es als ihre erfte Gorge, "bag bas Bolt an ollem Nötigen keinen Mangel leibe und namentlich die Lebensmittel zu niedrigen Breisen exhalte". Zu diesem 8med wurden bei ben Landwirten regelmäßig Biehgählungen borgenommen, und benjenigen Ochsen, die zur Schlachtung bestimmt wurden, schnitt ber Berr Rommiffarius bas rechte Ohr ab. Auch frisch und gut mußten die Baren fein: darum mußte "jeder Fleischer in feinem Laden neben bem gu bertaufenden Fleisch auch noch den Kopf des geschlachteten Tieres halten", fo daß jeder fich gleich bon der Frische ber Waren überzeugen konnte, und ebenso wurden die nicht berkauften Fische alltäglich des Abends von den Magistratsbienern weggeschüttet. Die Sauptforge ber Regierung ging jeboch bahin, ber Stadt einen ausreichenden Mehlvorrat ficherzustellen". Bu biefem 3med taufte ber Stadt-Staat alljährlich gur Erntegeit große Betreibeborrate an, die er bann im Laufe bes Nahres an bie armeren Bolfstreife verfaufte. Es war bies, wie Chledowski versicherte, ein ausgezeichneter Preisregulator. Man fieht: bas antife Italien war nicht nur bie hochburg ber Architeften, Bilbhauer und Maler, fonbern auch ein Land ter Staatsmänner und Sozialpolitifer, an bas bas moberne Italien nicht beranreicht.

Ein Missionsbrief auf Deutsch-Oftafrika. Uns wird geschrieben: Rach einem aus Bukoba über die Schweiz hierher gelangten Missionsbrief, der erste seit langer Zeit, ist diese Station am 20. Juni 1916 geräumt worden. Die übermacht, die unserer kleinen tapferen Schuttruppe gegenüberstand, war zu groß. Acht Tage später erschienen drei englische Schiffe, landeten Truppen und besetzten die Station. Die Engländer ließen die deutsche Bevölkerung, die allerdings fast cusschließlich aus Missionsleuten besteht, undehelligt. Am 8. Juni ist auch Urundi vor den Belgiern von der Bevölkerung geräumt worden. Zur Beruhigung in der Geimat kann mitgeteilt werden, daß auch die Belgier sich seine kberarisse gegen die Bevölkerung zuschulden kommen ließen. Berschiedene der Geslüchteten werden sich in belgischer Hand besinden. Die Kolonie hat noch nie wirklichen Mangel gesitten. Se ist noch olles da, was benötigt wird: Mehl, Zuder, sogar Ketroleum und — genügend Geld. In Busoba ist durch Granaiseuer biel Zerstörung angerichtet worden. (3b.)



Neues vom Büchermarkt.



1 80 Ct an 10 cm 4

1111111111

Kriegsgebichte, novellen ufm.

Rriegsgedichte, Novellen usw.

"" "In fa fa nd in tern iert." Eine Schilderung der Konzentrationslager und eine Geichichte des deutsichen Gefongenenweiens in England den Kriegsbeginn die Frühert 1916 bon S. E. Benedix wurde auf der Seitmreife den Jehren der Steitmeile den Schoffa 1916.) S. Benedix wurde auf der Seitmreife den General mit der Steitmeile den England mit interniert. Gr is der eine Musike des Kasses zu den Frank folge leisten wollte, von den Engländern abgefangen ind interniert. Gr is der eine men flüsteren Skasses der Sussand der in einem flüsteren Eschlichteile Kondons, Stratsoch untergedracht. Genem sogentrationslagent schilder, de kerts wird er in einem flüsteren Stockteile Kondons, Stratsoch untergedracht, Genem sogentrationslagen schilden der Steitmeilung bestehe flüsterer Internierter, deigetreten, wied die Stination günftiger. Benedig schalten eine Kern Kongentrationskorte mit 2000 an alseen in algemeinen ein: Keun Kongentrationskorte mit 22 000 artenierten estitieren beite. Ellerunden Kalace' ist das beliefungeneinen ein: Keun Kongentrationskorte mit 22 000 artenierten erstitteren beite. Ellerunden Kalace' ist das beliefungeneinen ein: Keun Kongentrationskorte mit 22 000 artenierten erstitteren beite. Ellerunden Kalace' ist das beliefungen erstellung. Eine delägtige Daufüscher höchen der vortreifliche Daritellung. Eine delägtige Daufüscher höchen der erstellung weiter der Schoffen Zuger in eine Kecke. Ein Kino fongt für weitere Könockfelung. In einigen Kagen erstellung weiter Bundellung und Kertschalt und der einer eine Kecken neue der Angeleiche General der eine Fleichen der Geschalten, Darit mehrer Ellerungen der den der eine Geschen der Konstellung der Flack der and jede Rohnellungen der Angener der eine Leien Leien Leien Leien Leien Leien Leien Leien L

fall finden.

* Bergmann, Karl: "Bie der Feldgraue fpricht." Scherz und Ernft in der neuesten Soldatensprache. (Giegen, Mfred Töpelmann.)

Romane, Movellen.

""Spuk." Unkeimliche Geschichten von E. T. A. Doffmann. (Verlag Bilhelm Borngräber, Berlin.) Was ist es, das uns die Erzählungen Hoffmanns immer noch lebendig erhält und trot der dreiten, altertümlichen Erzählungsart, trot der oft laingweilenden Rebenschilderungen, wertbett macht, sie über die Taufende von Nachahmungen hoch erhebt? Es ist nicht die Wissenschaftlichteit des Anfanges und das Unerwartete des Endes. Wells und Verne übertreffen ihn

darin. Es sind nicht die Schauerlichkeiten seiner Fabeln. Biele Berfertiger der Schundromane leisten mehr als er. Es Biele Berfertiger der Schundromane leisten mehr als er. Es ist nicht seine Art, das Graufige von allen Seiten zu besleuchten, um es dann in das Innere des Wenschen zu verlegen. S. S. Sweis und Wehrtuf tun das geschickter. Es ist etwas ganz anderes. Während alle seine Nachamer und Nachfolger, mit alleiniger Ausnahme von E. U. Koe, das Graufige in ihrer Phantasie erzeugen und gestalten, durchlebt er es. Und diese Durchleben, diese Schaubern vor den eigenen Gestalten verleiht ihnen das dauerhafte Leben. Inder Augst seiner Helben vor den Gespenstern und ihrer Gewalt, spüren wir das eigene Grausen des Versassen. Und wie alles Wegdischutieren, alles Erstären ihnen unzureichend erscheint, so fühlte es auch Hospischund sehen ungureichen der Alles Begdischutieren, alles Erstären ihnen unzureichen erscheint, so fühlte es auch Hospischund sehen und ihrer Geberdient, wenn er an einfamen Herbeint, sie sieher Schriebens befallen, wenn er an einfamen Herbischenden dem Sausen des Sturmes horchte, oder durch die dursche Geister rannen, sah die seltziamen Gespenster vorsich enstehen, siehlte, wie das erit angenehme Grupeln sich in enstaumendes Entsehen berwambelte und schuf dann, von diesen unheimlichen Wahngebilden besessen, siehe Geschichten. Eine Kluszasse der Borngräber-Verlag unter dem Sammeltitet "Sput".

Seitschriftenstau.

Zeitidriftenfcau.

Andrew der Borngräber Berlag unter dem Sammelitiel Spitt'.

Seitichtstenichau.

** Nachdem wir seinerzeit in der Besprechung des ersten Buches der Kierteligdreskorist "A as Ne ich (Derausgeder U. d. B. er nu is, Sams Sachs Berlag, Dinindem) furg die kleosachischembistiche Richtung diese Reitschaft stagener. Den Eingescheiten, Böddernd des Est und der Anscheiten zweichen. Während des erste Buch vollständig unter dem übenden, Während des erste Buch vollständig unter dem Einfluß Dr. Rubolf Eteiners stand, sinden lich unter dem Einfluß Dr. Rubolf Eteiners stand, sinden lich unz Buche immersin ständer Webeite derreten werden. Sehr schoit die der Schotz aus Swindungen (wenn auch noch sabr zagdasse), daß in diese Zeitschrift auch andere Gebiete berreten werden. Sehr schoit die der Schotz aus Swindungen eines Choss aus Swindungen. Rutalanto", neben der sich die Gebickte Tholmanus nur ichner behaubten können. Rur auf die Liebhaber der gang medernen Kunft lind der Anderst au "Franz Bacet" von E. Läster-Schüler und "Veranz Bacet" von E. Läster-Schüler und Ersten der Vollage aus der Anschreiten der Anschreiten Geschichter Erholmanus unt ichner behaubten Solden der eine Klippe iehr gut gelungenen "Nation Spochiota" die Beründ Kart Ilngers die, erkentlichte Erhaus sich zu felungenen "Nation Spoliota" dies Beründ Kart Ilngers die, erkenntlischen Teil des Buches nehmen allerdies der Ilngers die, erkenntlischen Anschreitigen Erumblagen der Rahnrolfenschant in der Andreweitigen Erumblagen der Rahnrolfenschant in des geben kantrolfenschaft" mit dem Lehen Refren Refte auerit in hochtungen und die Geburt der Rubisvallisten Bereit des Rahnschlieben Ausgehen aus delangen, und den Berbeiten Bereiten der Anschlieben geheitmissoll flingenden Rochen und Schen alte leibstechkantliche Belchmitien verflühret, um dam der herbeiten Bereiten dem Ausgehang Lötiger 1916 die Sehenne Rochen und der der erhalben gehen und den den eine Klipfie und Reiten der Anschlieben der Verdenschaus der eine Klipfie Bereiten der Anschlieben Gebieten Dete bieten,